

Vorlesungen

Titel	Der lange Niedergang des spanischen Kolonialreiches 1808-1976
Dozierende	PD Dr. Jens Späth
Uhrzeit	Dienstag, 10-12:00 Uhr (c.t.)
Raum	Kollegiengebäude I/HS 1010
Typ	Vorlesung (Beginn: 18. April 2023)
Veranstaltungsnummer	06LE11V-20234
Kommentar	<p>Spanien war eine der großen und traditionellen imperialen Mächte in der Neuzeit. Seine Territorien erstreckten sich von Nord- und Südamerika über Afrika bis nach Südostasien. Wenn man sich vor Augen führt, dass sein Imperium zu bröckeln begann, als 1808 im Mutterland der Unabhängigkeitskampf gegen das napoleonische Frankreich ausbrach, könnte man meinen, dass auch für Spanien der berühmte Satz Thomas Nipperdeys gilt: „Am Anfang war Napoleon“. Doch würde dieser Zusammenhang zu kurz greifen, um die komplexen Gründe für den langsamen Niedergang des spanischen Kolonialreiches im 19. und 20. Jahrhundert zu erfassen. Denn der Niedergang verlief in mehreren Etappen, in unterschiedlicher Intensität und keinesfalls linear. Im Gegenteil gab es auch immer wieder Phasen neuer spanischer imperialer Ambitionen, die bis weit in das 20. Jahrhundert hineinreichten und stets mit innenpolitischen Krisen des Mutterlandes zusammenfielen. Ziel der Vorlesung ist es, diese komplexe Geschichte, eingebettet in neueste allgemeine Forschungen zur „Imperiologie“ wie der „Oxford World History of Empire“ und anderen einschlägigen Arbeiten seit der Jahrtausendwende, zu erzählen.</p> <p>Zu erbringende Studienleistung: Klausur, 4 ECTS.</p>
Literatur	<p>Jeremy Adelman, <i>Sovereignty and Revolution in the Iberian Atlantic</i>, Princeton 2006; Sebastian Balfour, <i>The End of the Spanish Empire, 1898–1923</i>, Oxford 1997; ders., <i>Deadly Embrace. Morocco and the Road to the Spanish Civil War</i>, Oxford 2002; John Charles Chasteen, <i>Americanos. Latin America’s Struggle for Independence</i>, Oxford 2008; Vincent Courcelle-Labrousse/Nicolas Marmié, <i>La guerre du Rif. Maroc 1921–1926</i>, Paris 2018; Robert Harvery, <i>Liberators. South America’s Savage Wars of Freedom 1810–1830</i>, London 2002; Anthony McFarlane, <i>War and Independence in Spanish America</i>, London 2014; Stefan Rinke, <i>Revolutionen in Lateinamerika. Wege in die Unabhängigkeit</i>, München 2010; Joseph Smith, <i>The Spanish-American War 1895–1902. Conflict in the Caribbean and the Pacific</i>, London 1994; Angel Smith/Emma Dávila-Cox (Hg.), <i>The Crisis of 1898. Colonial Redistribution and Nationalist Mobilization</i>, Basingstoke 1999; Tomás Pérez Vejo, <i>3 julio 1898. El fin del imperio español</i>, Madrid 2020.</p>

Haupt-/Masterseminar

Titel	Der Spanische Bürgerkrieg
Dozierende	PD Dr. Jens Späth
Uhrzeit	Mittwoch, 10-13:00 Uhr (c.t.)
Raum	Kollegengebäude IV/Übungsraum 2
Typ	Hauptseminar (Beginn: 19. April 2023)
Veranstaltungsnummer	06LE11S-202352
Kommentar	<p>Der deutsche Historiker Willy Cohn schrieb Anfang August 1936 in sein Tagebuch: „In Spanien tobt der Bürgerkrieg, und es fließt viel Blut; ich fürchte immer mehr, dass an Spanien der Weltkrieg sich entzünden wird.“ Die Weitsichtigkeit Cohns muss aus der Retrospektive imponieren, da den wenigsten Zeitgenossinnen und Zeitgenossen die Tragweite des bewaffneten Konflikts auf der Iberischen Halbinsel bewusst gewesen sein dürfte. Neuere Forschungen verweisen nicht nur auf den größeren Zusammenhang des Spanischen Bürgerkriegs als Stellvertreterkrieg für die beiden oppositionellen Ideologien der Zeit, den Faschismus auf der einen und den Antifaschismus auf der anderen Seite. Sie untersuchen auch dezidiert die staatenübergreifenden Verflechtungen und das konkrete Engagement NS-Deutschlands und Italiens unter Mussolini auf Seiten Francisco Francos bzw. der Internationalen Brigaden auf Seiten der Spanischen Republik. Im Seminar werden neben diesen transnationalen Momenten auch die dezidiert innenpolitischen Probleme Spaniens in den 1930er Jahren, das hohe Maß an Gewalt sowie die bis heute teils unerbittlich divergierenden Erinnerungskulturen im Mittelpunkt stehen.</p> <p>Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 29. September 2023.</p> <p>Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 31. Juli und dem 04. August 2023.</p> <p>Das Seminar kann als Masterseminar zur Komparativen Geschichte bzw. als Masterseminar zu einem Thema der Geschichte in diachroner Perspektive besucht werden (12 ECTS).</p> <p>Zu erbringende Studienleistungen: Essays, Protokoll, Impulsreferat</p>
Literatur	<p>Martin Baumeister/Stefanie Schüler-Springorum (Hg.), „If you tolerate this...“. The Spanish Civil War in the Age of Total War, Frankfurt 2008; Antony Beevor, Der Spanische Bürgerkrieg, München 2006; Angela Berg, Die Internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg 1936–1939, Essen 2005; Julián Casanova, The Spanish Republic and Civil War, Cambridge 2010; Carlos Collado Seidel, Der Spanische Bürgerkrieg. Geschichte eines europäischen Konflikts, München 2016; Stanley G. Payne, The Spanish Civil War, Cambridge 2012; Paul Preston, The Spanish Holocaust. Inquisition and Extermination in Twentieth-Century Spain, London 2012; Javier, Hasta la raíz. Violencia durante la guerra civil y la dictadura franquista, Madrid 2008; ders., La guerra fascista. Italia en la Guerra Civil española (1936-1939), Madrid 2016; Stefanie Schüler-Springorum, Krieg und Fliegen. Die Legion Condor im Spanischen Bürgerkrieg, Paderborn 2010.</p>

Titel	Vergessenes Europa? Europavorstellungen im ‚langen‘ 19. Jahrhundert
Dozierende	PD Dr. Friedemann Pestel
Uhrzeit	Dienstag, 12-15 Uhr c.t., KG I, 1036
Raum	KG I, 1036
Typ	Hauptseminar (Dienstag, 18. April 2023)
Veranstaltungsnummer	06LE11S-202353
Kommentar	<p>Das Nachdenken über die Zugehörigkeit zu Europa und seine Organisation ist älter als die Geschichte der europäischen Integration nach 1945. Obwohl das 19. Jahrhundert klassischerweise als Zeitalter des Nationalismus und Imperialismus gilt, war es zugleich ein Experimentierraum für Europavorstellungen. In diesem Hauptseminar diskutieren wir politische, sozio-ökonomische und kulturelle Europaideen aus unterschiedlichen Teilen Europas für unterschiedliche Teile Europas von der Französischen Revolution bis in die 1920er Jahre. ‚Europa‘ war dabei kein politischer Selbstzweck, sondern eng mit Fragen von Krieg und Frieden, politischer Mitbestimmung, nationaler Unabhängigkeit und Einheit sowie Kolonialismus, Imperialismus und Rassismus verbunden. Mithilfe von Europaideen mobilisierten die Zeitgenossen historische Erfahrungen, verorteten sich in ihrer jeweiligen Gegenwart und artikulierten Zukunftsvorstellungen.</p> <p>Führt das Seminar auf methodischer Ebene in Fragestellungen der Ideengeschichte und historischen Semantik ein, so bietet die Beschäftigung mit unterschiedlichen und teils in der Forschung kaum berücksichtigten Europaprojekten sowie ihrer Rezeption Gelegenheit zu intensiver Quellenarbeit. Geplant ist zudem eine eintägige Exkursion ins Hambacher Schloss, um europäische Programmatiken des Hambacher Fests von 1832 vor Ort diskutieren zu können.</p> <p>Abgabetermin für die Hausarbeit: 22. September 2023</p> <p>Studienleistungen: Impulsreferat, Sitzungsprotokoll, drei semester-begleitende Essays, eine Buchrezension, Exposé zur Hausarbeit oder mündlichen Prüfung</p>
Literatur	<p>Ute Frevert: Eurovisionen. Ansichten guter Europäer im 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt am Main 2003; Anthony Pagden: The Pursuit of Europe: A History, Oxford 2022; Claude D. Conter: Jenseits der Nation – das vergessene Europa des 19. Jahrhunderts. Die Geschichte der Inszenierungen und Visionen Europas in Literatur, Geschichte und Politik, Bielefeld 2004; Klaus Ries (Hrsg.): Europa im Vormärz. Eine transnationale Spurensuche, Ostfildern 2016; Teresa Pinheiro (Hrsg.): Iberische Europa-Konzepte. Nation und Europa in Spanien und Portugal seit dem 19. Jahrhundert, Berlin 2009; Jan Vermeiren/Matthew D’Auria (Hrsg.): Visions and Ideas of Europe during the First World War, Abingdon, New York 2019.</p>

Proseminare

Titel	Empire und Massenkultur ca. 1850–1930
Dozierende	Dr. Claudia Gatzka
Uhrzeit	Dienstag 15-18 Uhr c.t.
Raum	R 3 (Peterhof)
Typ	Proseminar (Beginn: 18. April 2023)
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20233
Kommentar	<p>Imperien und imperiale Ansprüche, ob auf dem Kontinent oder überseeisch, prägten die europäische Politik, Wirtschaft und Kultur im langen 19. Jahrhundert. Seit etwa 1850 fand ‚Empire‘ als Vorstellung wie als Praxis auch Eingang in die sich ausbildende Massenkultur und mit ihr verbundene Alltags- und Konsumpraktiken. Eine wachsende Zahl von Europäerinnen und Europäern konsumierte Zeitschriften und Bücher, die ihnen ferne Regionen oder Territorien außerhalb ihres Staatsgebiets nahebrachten und diese als koloniale Interessengebiete markierten. Wissensdurstige Öffentlichkeiten feierten die europäischen ‚Entdecker‘ und ‚Erkunder‘, die noch unbekannte Winkel des Globus erforschten und damit auch koloniale Begehrlichkeiten weckten. Eine große Zahl bürgerlicher Besucherinnen und Besucher besichtigten jedes Jahr die eigenen Kolonien sowie die Räume und Hervorbringungen anderer Imperien, ob auf Reisen oder bei Weltausstellungen, Industrieausstellungen und „Völkerschauen“. In Großbritannien waren nahezu alle Aspekte von Massenkultur und die darin verhandelten Selbst- und Fremdbilder durchdrungen von der imperialen Erfahrung als Weltreich. Aber auch in Deutschland avancierten die Welt, das imperiale Ausgreifen Europas und die eigenen „Schutzgebiete“ in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg zu durchaus kontrovers verhandelten Themen. Auch hier boten Medien und die durch sie produzierten Imaginationen und Repräsentationen die Gelegenheit, am Reich zu partizipieren.</p> <p>Das Seminar fragt nach Formen dieser Teilhabe europäischer Gesellschaften am imperialen Denken und Handeln der Zeit. Betrachtet werden sowohl die kulturellen Dimensionen von „Weltpolitik“ und Imperialität als auch, umgekehrt, die politischen und imperialen Implikationen massenkultureller Praktiken. Mit wechselndem Blick auf Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich-Ungarn sowie ihre gegenseitigen Beobachtungen führt das Seminar in die Geschichte moderner Imperien bzw. in die New Imperial History ein und verbindet dieses Feld mit Ansätzen der Konsum-, Medien- und Alltagsgeschichte. Ein besonderes Augenmerk gilt den innergesellschaftlichen Ambivalenzen und Konflikten im Umgang mit Kolonialismus und Rassismus im Zeitalter nationaler, aber auch sozialer Konkurrenz um die Aufteilung der Welt und ihrer Ressourcen.</p> <p>Als Studienleistungen sind zu erbringen: Regelmäßige aktive Teilnahme, Lektüre der Seminartexte, Protokoll, zwei Essays, kleinere Recherche- und Übungsaufgaben, Klausur. Abgabetermin Hausarbeit: 15.9.2023.</p>
Literatur	<p>Matthew P. Fitzpatrick, <i>The Kaiser and the colonies: Monarchy in the age of empire</i>, Oxford 2022; Matthew Unangst, <i>Men of Science and Action: The Celebrity of Explorers and German National Identity, 1870-1895</i>, in: <i>Central European History</i> 50 (2017), 305–327; Ulrike von Hirschhausen, <i>A New Imperial History? Programm, Potenzial, Perspektiven</i>, in: <i>Geschichte und Gesellschaft</i> 41 (2015), 718–758; Catherine Hall/Sonya O. Rose (Hg.), <i>At home with the empire. Metropolitan culture and the imperial world</i>, Cambridge/New York 2006; Bernard Porter, <i>The absent-minded imperialists: Empire, society, and culture in Britain</i>, Oxford 2004.</p>

Titel	Monarchie im Wandel. Neue Ansätze zur Monarchiegeschichte des 19. Jahrhunderts
Dozierende	Moritz Sorg
Uhrzeit	Dienstag, 13-16:00 Uhr (c.t.)
Raum	R 00 018A in der Hermann-Herder-Straße 9
Typ	Proseminar (Beginn: 18. April 2023)
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20234
Kommentar	<p>Das 19. Jahrhundert war für Europa ein monarchisches Jahrhundert. Bis auf die Schweiz und zeitweise Frankreich waren alle europäischen Staaten zwischen dem Wiener Kongress 1815 und dem Ersten Weltkrieg Monarchien gewesen. Dabei durchliefen die in ihrem System und Charakter äußerst heterogenen europäischen Monarchien im Laufe des 19. Jahrhunderts einen grundlegenden Wandel. Denn die Monarchie zeigte sich angesichts der gesellschaftlichen Transformationen des 19. Jahrhundert von der ständischen Ordnung hin zu modernen Massengesellschaften anpassungsfähig und bewahrte somit ihre Bedeutung. Deshalb eignet sich die Monarchie im 19. Jahrhundert besonders als „Scharnierthema“ (Wienfort), das eine Verbindung zwischen Früher Neuzeit und 20. Jahrhundert herstellt und die Dimensionen politischer, gesellschaftlicher und kultureller Entwicklungen dieser Epoche beleuchtet. Wie gelang es den europäischen Monarchien ihre Legitimität angesichts wachsender Partizipationserwartungen und sich nationalisierender Gesellschaften zu erhalten? Welche Rolle spielten monarchische Familienbeziehungen in der internationalen Politik des 19. Jahrhunderts? Wie wirkten sich zeitgenössische Geschlechterrollenbilder auf die Wahrnehmung von Monarchen und Monarchinnen aus? Und wie reagierten europäische Monarchien auf das wachsende Interesse sich entwickelnder Massenmedien?</p> <p>Diesen und viele weiteren Fragen widmet sich das Proseminar und vermittelt dabei nicht nur einen Überblick über die Geschichte verschiedener europäischer Monarchien von Großbritannien, über Frankreich und Rumänien bis nach Russland, sondern führt am Beispiel der Monarchie in verschiedene Zugänge der Geschichtswissenschaften ein. Besonders im Fokus stehen dabei neuere Ansätze der Monarchiegeschichte und die Frage, was geschichtswissenschaftliche Monarchieforschung vom populärwissenschaftlichen und journalistischen Umgang mit der Thematik unterscheidet. Im begleitenden Tutorat erlernen die Teilnehmenden dazu die methodischen Grundlagen geschichtswissenschaftlichen Arbeitens und üben sich im Umgang mit zeitgenössischen Quellen. Die Teilnehmenden haben dann die Möglichkeit den thematischen und räumlichen Schwerpunkt ihrer vertiefenden Hausarbeit frei zu wählen. Die Bereitschaft zur Lektüre umfangreicher englischsprachiger Texte wird für die Teilnahme vorausgesetzt.</p> <p>Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 22. September 2023. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R zwischen dem 24. Juli und dem 13. Oktober 2023. Zu erbringende Studienleistung: Regelmäßige Lektüre, zwei Essays, eine Buchbesprechung</p>

Literatur

Monika Wienfort, *Monarchie im 19. Jahrhundert*, Berlin/Boston 2019; Dieter Langewiesche, *Die Monarchie im Jahrhundert Europas. Selbstbehauptung durch Wandel im 19. Jahrhundert*, Heidelberg 2013; Johannes Paulmann, *Pomp und Politik. Monarchenbegegnungen in Europa zwischen Ancien Régime und Erstem Weltkrieg*, Paderborn 2000; Torsten Riotte, *Nach ‚Pomp und Politik‘. Neue Ansätze in der Historiographie zum regierenden Hochadel im 19. Jahrhundert*, in: *Neue Politische Literatur*, 59 (2014), S. 209-227; Volker Sellin, *Das Jahrhundert der Restaurationen: 1814-1906*, München 2014; Frank Lorenz Müller, *Die Thronfolger. Macht und Zukunft der Monarchie im 19. Jahrhundert*, München 2019

Übungen

Titel

Nabelschau der Moderne: Geschichte der Weltausstellungen

Dozierende

PD Dr. Jens Späth

Uhrzeit

Donnerstag, 14-16:00 Uhr (c.t.)

Raum

KG IV, ÜR 2

Typ

Übung (Beginn: 20. April 2023)

Veranstaltungsnummer

06LE11Ü-202310

Kommentar

Die Geschichte der Weltausstellungen setzte in einer Phase um die Mitte des 19. Jahrhunderts ein, als nicht nur Europa und Amerika, sondern auch weitere Teile der Welt eine erste Globalisierung erlebten. Neue Techniken wie Eisenbahn, Dampfschiff und Telegraphie ließen die Welt näher zusammenrücken als jemals zuvor. Gekennzeichnet von einer ungeheuren Beschleunigung in allen Bereichen menschlichen Lebens gerieten die Weltausstellungen so zu Nabelschau der Moderne. In einem teils vermessenen Fortschrittsanspruch ohne Rücksicht auf Mensch und Natur spiegelten sie zugleich das Zeitalter der Industrialisierung wider. Ziel der Übung ist es, die Mentalität der Welt zwischen der Mitte des 19. und der Mitte des 20. Jahrhunderts anhand der Weltausstellungen als Sonden des herrschenden Zeitgeistes einzufangen. Dabei werden unterschiedliche Facetten wie transnationale Zusammenarbeit und Austausch, nationale und imperiale Konkurrenzsituationen, Wissenschaft und Technik, Konsum und Luxus, Reisen und Soziales sowie Kunst und Architektur zur Sprache kommen.

Literatur

Myriam Bacha/Béatrice de Andia, Jean-Pierre Babelon, (Hg.), *Les expositions universelles à Paris de 1855 à 1937*, Paris 2005; Volker Barth, *Mensch versus Welt: Die Pariser Weltausstellung von 1867*, Darmstadt 2007; Eckhardt Fuchs (Hg.), *Weltausstellungen im 19. Jahrhundert*, Leipzig 2000; Alexander C.T. Geppert, *Fleeting Cities: Imperial Expositions in Fin-de-Siècle Europe*, Basingstoke 2010; Winfried Kretschmar, *Geschichte der Weltausstellungen*, Frankfurt am Main 1999; Martin Wörner, *Die Welt an einem Ort: Illustrierte Geschichte der Weltausstellungen*, Berlin 2000.

Kolloquium

Titel	Forschungskolloquium zur Europäischen Geschichte
Dozierende	PD Dr. Jens Späth
Uhrzeit	Dienstag, 18-20 Uhr (c.t.)
Raum	Kollegengebäude IV/Übungsraum 2 sowie KG I/diverse Hörsäle und Zoom
Typ	Kolloquium (Beginn: 18. April 2023)
Veranstaltungsnummer	06LE11K-20233
Kommentar	Im Kolloquium werden aktuelle Forschungsprojekte sowie laufende Abschlussarbeiten zum Themenbereich der europäischen und internationalen Geschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert vorgestellt und diskutiert. Alle interessierten Gäste und Studierenden sind herzlich willkommen.